

Lytton Strachey
General Gordons Ende

Aus dem Englischen von Hans Reisiger
Mit einem Nachwort von Reinhard Blomert

BERENBERG

Im Jahre 1883 konnte man des öfteren einen einsamen Herrn englischer Nationalität mit einem dickleibigen Buch unterm Arm in der Umgebung von Jerusalem herumwandern sehen. Seine unansehnliche, kleine und schwächliche Gestalt, sein halb schlendernder, halb trippelnder Gang gaben ihm ein knabenhaftes Ansehen, das seltsam, aber nicht ungefällig mit dem Anflug von Grau in seinem Haar und Backenbart kontrastierte. Der gleiche merkwürdige und anziehende Kontrast waltete zwischen der sonnverbrannten, ziegelroten Gesichtsfarbe – dem Kennzeichen des wettergewohnten Reisenden – und den großen blauen Augen mit ihrem Ausdruck fast kindhaft unbefangener Lauterkeit. Teilnahmevollen Fragern pflegte er mit tiefer, weicher und sehr klarer Stimme zu erwidern, er sei damit beschäftigt, viererlei festzustellen – den Schauplatz der Kreuzigung, die Grenzlinie zwischen den Stämmen Benjamin und Juda, die Lage von Gibeon und die Lage des Gartens Eden. Es läge ihm überdies, pflegte er hinzuzufügen, sehr am Herzen, die Stelle ausfindig zu machen, wo die Arche Noah nach dem Abebben der Sintflut zuerst auf Grund gestoßen sei, und er glaube in der Tat, dieses Problem bereits gelöst zu haben, wie er an Hand einiger Stellen in dem Buch, das er bei sich trug, zu beweisen gedenke.

Diese eigenartige Persönlichkeit war der General Gordon, und sein Buch war die Bibel.

In solcher völligen Zurückgezogenheit von Welt und Menschen-treiben schien ein Leben voll wechselreichen Tatendrangs nun endlich den langersehnten letzten Frieden gefunden zu haben. Es sah wirklich danach aus; denn Monat um Monat verging, ja ein ganzes Jahr, und immer noch verweilte der General an

den Ufern des Jordans. Aber dann zerriß der stille Zauber mit einem Mal. Abenteuer rief ihn aufs neue; er tauchte kopfüber in den Wirbel hochpolitischer Geschehnisse; sein Schicksal wurde hineingerissen in Weltreichsdrang und Völkerschicksal. Und nicht in Frieden und Ruh', sondern in Sturz und Schrecken nahm er sein Ende.

Die näheren Umstände dieser so berühmten, so erbittert umstrittenen, so oft und so widersprechend dargestellten tragischen Historie locken den wißbegierigen Betrachter der Vergangenheit immer wieder zu neuer Deutung. Ein erregender Reiz geht von diesen schwer durchschaubaren unseligen Vorgängen aus, nicht nur im politischen und historischen, sondern auch in einem menschlichen und dramatischen Sinne. Ein Blick eröffnet sich auf seltsame Charaktere, bewegt von geheimnisvollen Impulsen, in seltsamer Verstrickung mit- und gegeneinander handelnd, hingehetzt schließlich – so scheint es fast – wie Figuren eines Puppenspiels in eine vorbestimmte Katastrophe. Diese Charaktere haben überdies einen besonderen Reiz: sie sind merkwürdig englisch. Welche andere Nation auf dieser Erde hätte Menschen hervorbringen können wie Gladstone und Sir Evelyn Baring und Lord Hartington und General Gordon? Einander gleich in ihrer Exzentrizität wie in ihrer Herkömmlichkeit, in ihrem Pathos wie in ihrem Mangel an Pathos, in ihrer Nüchternheit wie in ihrer Romantik, scheinen diese vier Gestalten alle die wechselvollen Widersprüche des englischen Wesens in sich zu verkörpern. Was die *mise-en-scène* betrifft, so paßt sie ganz und gar dazu. Aber fürs erste wollen wir einen Blick auf die früheren Abenteuer des Helden dieses Dramas werfen.

Charles George Gordon wurde im Jahre 1833 geboren. Sein Vater, Sprößling einer schottischen Offiziersfamilie, war selber

Leseprobe aus:

Lytton Strachey
General Gordons Ende

Aus dem Englischen von Hans Reisiger
Mit einem Nachwort von Reinhard Blomert

144 Seiten · Halbleinen · fadengeheftet · 164 x 228 mm

© 2005 Berenberg Verlag, Ludwigkirchstraße 10 a, 10719 Berlin

Ausstattung | Gestaltung: Groothuis, Lohfert, Consorten | glcons.de
Reproduktion: Frische Grafik, Hamburg
Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany

ISBN 978-3-937834-06-1



BERENBERG